

Früh bei Depressionen eingreifen

Caritas, Merck und TU entwickeln Konzept für die Behandlung psychischer Krankheiten

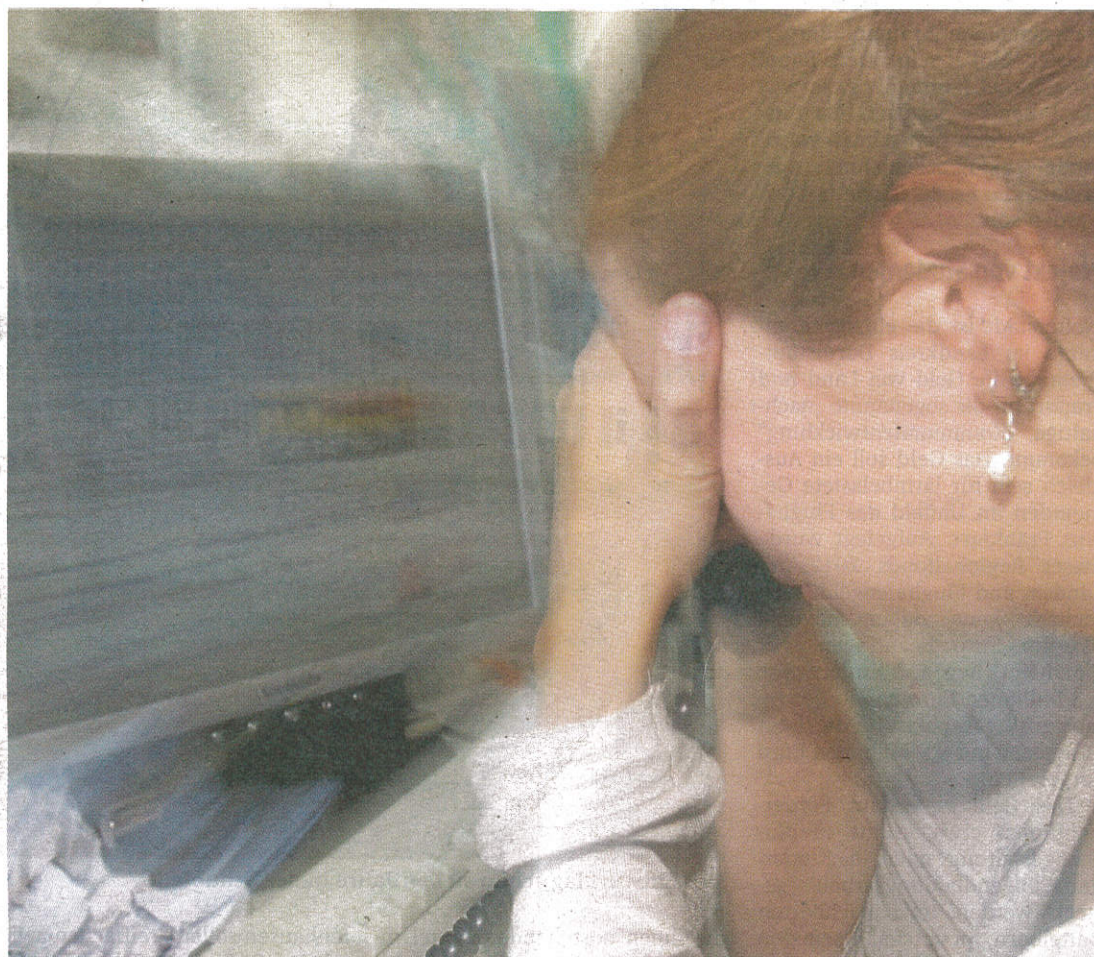
Psychische Erkrankungen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen und sind langwierig, auch weil es bis zu einem Jahr dauern kann, bis sich der Patient in Behandlung begeben kann. Mit dem Figa-Konzept soll nun frühzeitig gegengesteuert werden. Figa ist die Abkürzung für: „Frühzeitige Intervention psychische Gesundheit – ein sequenzielles Arbeitsfähigkeitskonzept“. Caritas, die Betriebskrankenkasse von Merck und das Institut für Psychologie an der TU Darmstadt haben es entwickelt und am Montagmorgen einen gemeinsamen Vertrag unterzeichnet, der für die 21 000 Merck-BKK-Versicherten gilt.

Das Konzept soll dem vorbeugen, dass durch übermäßig lange Wartezeiten für einen Behandlungstermin sich eine psychische Erkrankung so festsetzt, dass ein Mitarbeiter längere Zeit oder dauerhaft arbeitsunfähig wird, sagte der Prodekan des TU-Fachbereichs Humanwissenschaften, Joachim Vogt.

Teure Krankheiten

Depressionen, Erschöpfungssyndrom oder Borderline gehörten laut vieler Studien zu den kostenintensivsten Krankheiten, bestätigte die niedergelassene Psychotherapeutin Patricia Gill-Schulz. Lange Krankheitsdauer, intensive Betreuung, hohe Rückfallquote – „die Gefahr ist groß, dass die Betroffenen dauerhaft arbeitsunfähig werden“.

Psychische Erkrankungen erzeugten auch hohen Leidensdruck im sozialen Umfeld, sind unbehandelt Ursache für Folgeerkrankungen, haben Einfluss auf Kollegen, die den Leistungsanfall kompensieren müssen, sowie Auswirkungen auf die Gesamtleistung und produzieren ganz allgemein hohe wirtschaftliche und gesellschaftliche Kosten, zählte sie auf. Zwar gebe es republikweit immer mehr Institutionen, die sich dieses Themas annähmen, aber kein einheitliches Konzept.



Depressionen oder Burnout führen zu hohen Fehlzeiten am Arbeitsplatz.

In Darmstadt hat die Caritas als Träger der sozialpsychiatrischen Zentren und Gemeindepsychiatrie mit der „Integrierten Versorgung“ bereits ein Konzept, an dem mehrere Krankenkassen beteiligt sind, und das Hilfe im Krisenfall wie 24-Stunden-Notruf, Krisenpension und Facharzttermin innerhalb von Tagen verspricht. Allerdings greift die „Integrierte Versorgung“ nur bei Patienten mit entsprechender Diagnose und Medikation, also wenn das Kind gewissermaßen schon in den Brunnen gefallen ist.

Figa setzt an, bevor sich Depressionen ausbilden oder der Burn-Out sich breitmacht, weshalb Bastian Ripper von der Caritas das Konzept auch als „Quantensprung“ bezeichnete. „Früh-

zeitig, unbürokratisch, in der ersten Krisensituation und nach dem Baukastensystem orientiert am Bedarf des Einzelnen“, erläuterte Ines Passier von der TU, wo das Konzept mitentwickelt, wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird. Ziele sind, die Arbeitsfähigkeit wieder herzustellen und Rückfälle zu verhindern.

Der erste Baustein dient der Orientierung, der zweite der Diagnostik und Analyse des Bedarfs, der dritte besteht in Gruppenangeboten oder Einzelgesprächen – Passier: „die eigentliche Interventionsphase“ – der vierte klärt den weiteren Behandlungsbedarf, legt Wiedereingliederungsmaßnahmen fest oder vermittelt weiter. Nachdem sie vor zwei Jahren erfolgreich ein Rü-

ckenmodell gegen den Krankenschreibungsgrund Nummer 1 entwickelt hätten, seien sie auf der Suche nach etwas vergleichbaren bei den psychischen Erkrankungen gewesen, sagte Stefan Sellinger, Leiter der Merck-Betriebskrankenkasse. Bei der Caritas wurde die BKK fündig. Ab Juni können auch andere Krankenkassen beitreten.

Es sind oft die engagiertesten Mitarbeiter, die viel leisteten – bei der Arbeit und privat – die von psychischen Erkrankungen betroffen seien, sagte Psychotherapeutin Patricia Gill-Schulz. Irgendwann überschritten diese Menschen einen bestimmten Punkt. „Und wenn man sie alleine lässt, manövrieren sie sich immer tiefer in die Krise.“ rwb

Große Schäden, kleine Beute

Zahlreiche Einbrüche am Wochenende

Insgesamt sieben Einbrüche registrierte die Polizei am Wochenende in Darmstadt. Auch das Jugendstilbad und der Weihnachtsmarkt waren betroffen.

In der Nacht zum Montag haben Einbrecher den Kassenautomaten des Jugendstilbades geknackt. Die Polizei geht von zwei männlichen

**Auch
Schwimmbad
betroffen**

Tätern aus, die nach 2 Uhr über das Außengelände unter anderem in die Cafeteria gelangten, wo sie Süßigkeiten und Getränke stahlen. Den Schaden beziffert Polizeisprecher Ferdinand Derigs auf mehrere Tausend Euro.

Bereits in der Nacht zum Samstag haben Einbrecher eine Weihnachtsmarktbude am Friedensplatz aufgebrochen und dort neben einem Betrag aus der Kasse auch Süßigkeiten sowie eine Flasche Eierlikör mitgenommen. Zwischen Sonntagnachmittag und Montagmorgen wurde in der Kranichsteiner Comeniussschule zudem ein Computer-Bildschirm gestohlen.

Zwischen 4.30 und 7.45 Uhr muss ein Einbrecher in der Nacht zum Sonntag in den Edeka-Getränkemarkt im Kranichsteiner Einkaufszentrum gelangt sein. Er stahl im Kassenbereich Tabakwaren und Alkohol. In derselben Nacht scheiterten Einbrecher in der Wilhelmstraße beim Versuch, in eine Gaststätte zu gelangen. Die Tür hielt laut Polizei stand. Tatzeit war nach 1 Uhr, der Schaden wird mit 800 Euro beziffert.

Am Freitag zwischen 17.20 und 20.30 Uhr drangen Einbrecher in eine Erdgeschosswohnung „Am Breitwiesenberg“ ein und stahlen eine Geldbörse sowie drei Armbanduhren. Tablet, Smartphone, Geld, Schmuck und ein Schulrucksack erbeuteten Einbrecher in einem Haus in der Heidenreichstraße. rwb

DPA